Jetzt lügt London wieder toller wie je zuvor!

Wollen Sie sich nicht täglich anlügen lassen, dann müssen Sie die Tägliche Omaha Tribüne lesen. Sie hat den besten Depeschendienst und bringt die wahrheitsgetreuesten Berichte über die sich überstürzenden Kriegs- und Weltereignisse.

Tägliche Omaha Tribüne

Wetterbe

Für Omaha und Umge
Regen heute abend und Mi
liche Aenderung in der Te
Für Nebraska: Schön
woch, wahrscheinlich Regen
Für Iowa: Teilweise
wahrscheinlich Regen im

34. Jahrgang. Omaha, Nebr., Dienstag, den 20. März 1917. 8 Se

Plant Wilson mit den Alliierten Bündnis?

ll angeblich mit England und Frankreich gemeinsame Sache machen in der Bekämpfung der Unterseeboote.

Besprechungen mit diesen Mächten im Gange?

Washington, 20. März. — Die Ver. Staaten, Großbritannien und Frankreich werden sich zum Schutz der Transatlantischen Wasserfahrstraßen vereinigen, um die Handelsschiffe gegen Tauchbootangriffe zu schützen, vorausgesetzt die gegenwärtigen Regierungspläne gelangen zur Durchführung. Die Regierung dürfte noch im Laufe des heutigen Tages mit den hiesigen britischen und französischen Botschaftern dieserhalb Verhandlungen anknüpfen. Es wird beabsichtigt, eine große Flotte von Patrollbooten und Tauchbootjägern zu schaffen, denen schnelle Kreuzer beigegeben werden. Mittels diesen glaubt man imstande zu sein, den Handel an der amerikanischen Küste zu schützen; von Frankreich und England wird erwartet, daß sie ein gleiches in der europäischen Sperrzone tun.

Marineoffiziere sind der Ansicht, daß der Tauchbootkrieg direkt nach unserer Küste gebracht werden kann, und daß deutsche Tauchboote gleich wie das U-53 plötzlich in amerikanischen Gewässern erscheinen und ihre Arbeit beginnen können.

Sowohl das Marine- als auch das Armee-Departement sind gegenwärtig mit Arbeit überhäuft. Allerdings ist das Marine-Departement am beschäftigsten, aber auch im Kriegsdepartement werden gegenwärtig Vorbereitungen zwecks Mobilisierung von zahlreichen Truppen getroffen. So sollen die Nationalgarden von neuem einberufen werden; auch trifft man Mittel und Wege, um genügend Offiziere zu beschaffen, die eine Armee von einer halben Million einexerzieren sollen.

In den New Yorker Schiffsbauhöfen wurde heute der Bau von 40 Tauchbootjägern begonnen; das nötige Geld ist dem Marinesekretär Daniels zur Verfügung gestellt. Morgen werden Angebote für den Bau von 200 oder mehr 110 Fuß langen schnellen Motorbooten geöffnet werden. Diese sollen ebenfalls als Tauchbootjäger Verwendung finden. Nichts darf diesen Rüstungsplänen im Wege stehen; das Achtstundengesetz hat aufgehört, zu existieren; ja, sollten Schwierigkeiten wegen Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte entstehen, so wird man zu Zwangsmaßregeln greifen.

Die Mobilisierung der Atlantischen Flotte und Einberufung der Marinemiliz ist bereits seit zwei Wochen in Erwägung und mag bald zur Tatsache werden. Die Gespanntheit der Lage hat der Rekrutierung in Armee und Flotte einen neuen Ansporn gegeben. Die Marine verfügt gegenwärtig über 66,000 Mann —es müssen jedoch noch 27,000 Mann angeworben werden. Kadetten in Anapolis werden früher als gewöhnlich graduieren, um der Marine mehr junge Offiziere zuzuführen.

Binnen 24 Stunden dürfte Präsident Wilson die wirklichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland und den von ihm einzuschlagenden Kurs bekannt geben. Es wird angenommen, daß gegenwärtig zwischen beiden Ländern bereits ein Kriegszustand besteht, und man glaubt, daß der Präsident in seinen erwarteten Aeußerungen darauf verweisen wird. Er arbeitete bis tief in die Nacht hinein und wird heute mit seinem Kabinett konferieren.

Die Regierung hat nun genügend Beweise, daß Deutschland die Ver. Staaten zum Kriege herausgefordert hat, denn binnen zwei Wochen sind vier amerikanische Schiffe versenkt worden, wobei über 20 Amerikaner ihr Leben verloren haben. Aus vielen Landesteilen sind Depeschen an die Regierung eingelaufen, die den Krieg verlangen. Sogar die Pazifisten haben ihre Arbeit zugunsten des Friedens eingestellt oder geben doch zu, daß das Ende der Geduld erreicht ist.

Britenblatt jammert über Tauchbootkrieg!

Britische Fachschrift erklärt, derselbe mordet die englische Handelsflotte.

Berlin, 20. März. (Funkendepesche.) — In der englischen Schiffahrts Zeitschrift „Fair Play" kommt der Redakteur derselben auf die deutschen Tauchboote zu sprechen und erklärt, daß zu deren Vernichtung alle erdenklichen Mittel angewandt werden sollten, und fährt sodann fort:

„Wir erleiden sehr schwere Verluste. Neutrale Schiffseigentümer in unseren Diensten haben gleichfalls harte Einbußen zu ertragen, doch das ist kein Trost für uns. Der Tauchbootkrieg mordet unsere Handelsmarine, scheucht die neutralen Dampfer von unserem Lande hinweg und vermindert unsere eigene Tonnage, deren Schutz unsere allererste Pflicht sein sollte. Wertvolle britische Schiffe, mit kostbaren, schwer zu ersetzenden Kargos liegen auf dem Boden des Meeres. Es ist bemerkenswert, daß fast stets zwei Schiffe derselben Gesellschaft von den Torpedos getroffen werden. Weshalb fahren diese Schiffe stets zu Zweien? Was ist der Grund für diese Taktik? In Schiffahrtskreisen ist man besonders über den Verlust von Passagierschiffen hoher Tonnage bestürzt. Solche Katastrophen machen auf das Publikum und die Geschäftswelt den beklagenswertesten Eindruck. Sie erwecken den Verdacht, daß unsere Marine nicht mehr fähig ist, den transatlantischen Passagierverkehr zu schützen. Neutrale Linien haben infolge des Verlustes britischer Passagierdampfer insofern indirekt einen Vorteil, als das reisende Publikum sich unter die neutralen Flaggen flüchtet und britische Schiffe als gefährlich meidet. Als trauriges Beispiel mag der versenkte 7000 Tonnen-Dampfer „Worcestershire" dienen, welcher auf der Linie Bombay-Liverpool ein überaus beliebter Passagierdampfer war. Der Verlust der „Worcestershire" hat auf die öffentliche Meinung überaus deprimierend gewirkt."

Sodann greift der Redakteur des „Fair Play" in schärfster Weise den Ersten Lord der Admiralität, Carson, wegen der von ihm betriebenen „Geheimniskrämerei-Politik" an, welche das Publikum über die wahre Größe der erlittenen Verluste im Unklaren lasse. Anderseits würde es für das Publikum eine wahre Wohltat bedeuten, endlich einmal etwas Erfreuliches über die Zerstörung von Tauchbooten zu hören.

Banditen plündern einen Güterzug!

Buffalo, N. Y., 20. März. — Bewaffnete Banditen überfielen heute in aller Frühe in dem 22 Meilen von hier gelegenen Athol Springs einen Güterzug, zwangen das Zugpersonal mit vorgehaltenen Revolvern zum Verlassen des Zuges, koppelten dann die Lokomotive ab und plünderten den ganzen Zug aus. Bisher läßt sich noch nicht feststellen, wie groß die Beute der Banditen gewesen ist.

Vor etwa Jahresfrist hat ein ähnlicher Zugüberfall nahe Niagara Falls den damaligen Bahnräubern Seidenstoffe im Werte von $50,000 eingebracht

Japan kauft Insel Macao von Portugal!

Berlin, 20. März. (Funkendepesche.) Die Ueberseeische Nachrichtenagentur meldet, daß portugiesische Zeitungen den Verkauf der Insel Macao seitens Portugals an die Japaner berichten.

Die Insel Macao, welche seit 1557 eine portugiesische Kolonie ist, liegt etwa 70 Meilen südöstlich von der Mündung des Kanton Flusses. Seit der Besitzergreifung Hongkongs durch die Engländer hat es einen großen Teil seines früher bedeutenden Handels eingebüßt. Die Kolonie, zu welcher verschiedene kleinere Inseln in der Nähe gehören, hat etwa 88,000 Einwohner. Für England dürfte sich dieselbe in japanischen Händen als ein gefährlicher Nebenbuhler Hongkongs entwickeln.

Die Nativisten New Yorks wühlen eifrig!

Deutsche Nichtbürger sollen registriert werden; Wähler müssen Landessprache beherrschen.

Albany, N. Y., 20. März.— Auf dringendes Ersuchen einiger übereifriger Beamten hat der zuständige Ausschuß der Assembly den Schuyler-Meyer'schen Vorschlag, alle deutschen Eingewanderten, die noch nicht das Bürgerrecht erworben haben, registrieren zu lassen, günstig einberichtet.

Die Vorlage hatte seit dem Tage, an welchem sie eingereicht worden war, in einem Pult des Komiteezimmers geruht, bis sie auf eine amtliche Mitteilung hin, die über New York durch das Hauptquartier des Generaladjutanten ging, hervorgeholt und in schleunigem Tempo angenommen wurde. Die Kriegshetzer in New York hatten unter dem Vorgeben, daß die fremdgeborene Bevölkerung sich zu einem Streiche gegen unsere Landesregierung vorbereite und diesem Putsch nur durch sofortige Aufnahme eines Zensus der deutschen Nichtbürger vorgebeugt werden könne, einige der Gesetzgeber in Angst und Schrecken versetzt. Dem Justiz-Ausschuß verblieb kein anderer Ausweg, nachdem das mit einem amtlichen Siegel versehene Schreiben in die Hände des Vorsitzers gelangt war, als dem Verlangen nachzugeben und die Vorlage günstig einzuberichten.

Welches Schicksal ihrer auch in der Legislatur bevorstehen mag, ob sie passiert oder verworfen wird, jedenfalls ist von maßgebender Seite erklärt worden, daß die Vorlage niemals in Kraft treten werde, da die Registrierung von Ausländern eine Funktion der Bundesregierung sei und der Gesetzentwurf wider die Staatsverfassung verstoße.

Nativistische Wahlbill im Senat angenommen.

Albany, N. Y., 20. März. — Browns Vorlage, durch welche die Kenntnis der englischen Sprache als erstes Erfordernis der Wählerschaft bezeichnet wird, ist im Senat mit 31 gegen 13 Stimmen angenommen worden. Ein Plebiscit kann erst im Jahre 1919 stattfinden, da die Vorlage, falls sie in diesem Jahre auch in der Assembly angenommen werden sollte, nochmals von der Legislatur, die im Jahre 1919 zusammentritt, passiert werden muß.

Neues franz. Kabinett zusammengestellt!

Alexandre Ribot wird Premier und gleichzeitig Minister des Aeußeren.

Paris, 20. März. — Es ist Alexandre Ribot, welchem Präsident Poincare die Bildung des neuen Kabinetts übertragen hat, gelungen genügend Mitglieder für dasselbe zu finden. Er unterbreitete dem Präsidenten die folgende Liste:

Premier und Minister des Aeußeren Alexandre Ribot.

Justizminister Rene Viviani.

Kriegsminister Paul Painlebe.

Marineminister Rear Admiral Lacaze.

Munitionsminister Albert Thomas.

Finanzminister Joseph Thierry.

Minister des Inneren Louis J. Malvey.

Unterrichtsminister Jules Steeg.

Minister für öffentliche Arbeiten Georges Desplas.

Handelsminister Etienne Clementel.

Landwirtschaftsminister Fernand David.

Nahrungsmittelminister Maurice Violette.

Arbeitsminister Leon Bourgeois.

Kolonienminister Andre Maginot.

Untersekretär des Flurwesens Daniel Vincent.

Zeichnungen für die Kriegsanleihe!

Berlin, 20. März. (Funkenbericht.) Für die sechste deutsche Kriegsanleihe sind folgende große Zeichnungen eingegangen: Landwirtschaftliche Zentral-Leihanstalt 75 Millionen Mark; Regierungsbezirk Hessen 7½ Millionen Mark; Posensche Landwirtschaftliche Kreditbank 2½ Millionen Mark.

Wenn man das Gegenteil von dem glaubt, was die japanischen Staatsmänner versichern, so kommt man der Wahrheit ziemlich nahe.

Den alliierten Monarchen wird die Krone zur Dornenkrone.

Der deutsche Rückzug an der Westfront!

Alles wurde zerstört, das den Feinden von irgend welchem Nutzen sein könnte.

Amsterdam, 20. März, über London. — Eine Berliner Depesche an das „Handelsblad" meldet über den strategischen Rückzug der Deutschen an der Westfront folgendes: „Da der aufgegebene Grund und Boden nun zum Schlachtfeld geworden ist, wurde es nötig, alles zu zerstören, das dem Feinde irgendwie zum Vorteil gereichen könnte, wie z. B. Landwege, Behausungen und der Wasservorrat. Gründlich wurde die Zerstörung vorgenommen, was aber dem Feinde nicht in militärischer Hinsicht von Vorteil sein konnte, wurde verschont. Die Bevölkerung, welche zum Militärdienst herangezogen werden konnte, wurde fortgeschafft, damit dieselbe nicht den feindlichen Streitkräften einverleibt oder in den Munitionsfabriken verwendet wird.

Franzosen finden Wüstenei vor.

Mit der von Roye vordringenden französischen Armee, 20. März. (Von Henry Wood, Korrespondent der United Preß.) Ein 116 Quadratmeilen umfassendes, in eine öde, kahl gebrannte Wüstenei verwandeltes Gebiet ist der Siegespreis der Franzosen. Alles, was den Alliierten in militärischer Hinsicht von irgend welchem Nutzen hätte sein können, ist verheert und zerstört worden; auf einer 13 Meilen Front sind die prächtigen Landstraßen mittels Minen zerstört, Bäume sind gefällt, alle Gebäude sind dem Erdboden gleich gemacht worden.

Roye, das größte Städtchen, welches von den Deutschen aufgegeben ist, wurde nicht niedergebrannt, wie Bapaume, sondern unterminiert und in die Luft gesprengt; die Stadt hat das Aussehen, wie wenn sie von einem Erdbeben heimgesucht worden ist. Die Straßenecken waren in einer solchen Weise unterminiert, daß beim Sprengen der Minen alle Häuser zusammenstürzten und ein gewaltiger Krater gebildet wurde. Kein Stein blieb auf dem anderen. Das prächtige Rathaus liegt in Trümmern, nur ganz vereinzelt sind Häuser stehen geblieben. Das ganze Terrain bietet ein Bild des Grauens.

Aus dem britischen Hauptquartier wird gemeldet: Peronne liegt in Schutt und Asche; mit der den Deutschen eigenen Gründlichkeit hatten sie das Zerstörungswerk ausgeführt und dazu noch dem Hohn die Zügel schießen lassen. An mehreren Säulen waren in großen Buchstaben Aufschriften angebracht, in welchen die Alliierten verhöhnt werden. So fand man an der Front des teilweise zerstörten Hotels de Ville ein Plakat mit der Inschrift: „Aergert Euch nicht, wundert Euch lieber!"

Vertrauen auf Hindenburg.

Berlin, 20. März, über London. —Hiesige Morgenblätter bezeichnen den Rückzug der Deutschen an der Somme-Front als einen Teil des Feldzugsplanes und nennen ihn als einen meisterhaften Schachzug, der dazu angetan ist, die Feinde aus den Schanzgräben herauszulocken und eine Feldschlacht zu wagen, die für die Deutschen vorteilhaft ist. Alle vertrauen Hindenburg. Die Deutsche Tageszeitung schreibt: „Es ist dieses nicht der erste strategische Rückzug, den Hindenburg angetreten hat; wir erinnern nur an den großen Rückzug bei Warschau und die teilweise Räumung Siebenbürgens. Soweit hat noch jeder Rückzug Hindenburgs hundertfach Früchte getragen, so daß wir diese neue Maßnahme unseres militärischen Oberkommandos mit wohlbegründetem Vertrauen aufnehmen können.

Amerika erhält franz. Militärinstrukteure!

Sollen auf von Amerika aus geäußertem Wunsch die Universitätsjugend drillen.

Paris, 20. März. — Die französischen Militärbehörden haben fünf Offiziere dazu bestimmt, sich nach den Ver. Staaten zu begeben und dort an gewissen Universitäten als Militär-Instrukteure zu wirken.

Der Wunsch nach Entsendung der Herren kam aus den Ver. Staaten.

Greisin findet Flammentod.

Chicago, Ill., 20. März. — Bei einem Feuer, welches das schottische Altenheim in der Vorstadt Riverside einäscherte, fand eine Insassin den Tod, während drei Männer vermißt werden. Man befürchtet, daß auch diese in den Flammen umgekommen sind. 33 Insassen wurden über die Dächer hinweg gerettet.

Landeskongreß der Sozialisten!

Die Partei soll zu den Zeitläuften energisch Stellung nehmen.

Chicago, Ill., 20. März. — Der nationale geschäftsführende Ausschuß der Sozialisten hat einen Sonderkonvent einberufen, der am 7. April in St. Louis abgehalten wird, um zu der gegenwärtigen politischen Situation energisch Stellung zu nehmen. Man erwartet über 225 Delegaten.

Der Aufruf, welcher allen Zweigorganisationen der Partei zugegangen ist, hat folgenden Wortlaut:

„Kameraden! Ihr nationaler geschäftsführende Ausschuß ruft hiermit einen Sonderkonvent der sozialistischen Partei auf den 7. April 1917 zum Zwecke der Bestimmung der Politik der Partei, im Falle das Land in den Krieg hineingezogen werden sollte, ein. Außerdem werden noch andere Geschäfte zur Erledigung kommen.

Diese plötzliche Einberufung eines Konventes bildet nach unserer Konstitution nicht ein reguläres Verfahren. Es ist vielmehr eine Notmaßregel, die durch den Ernst der Lage, in welcher sich unser Land, die Arbeiterklasse und die sozialistische Bewegung befinden, notwendig geworden ist.

Die Zeit ist kurz. Die Gefahr ist sehr nahe; eine Verzögerung mag verhängnisvoll werden. Wenn Krieg ausbrechen sollte, dann muß unsere Partei größere Treue den Prinzipien, größere Einigkeit in der Verfolgung der Zwecke und größere Solidarität in der Handlung als jemals aufweisen.

Nur ein repräsentativer Konvent, dem die schleunige Abstimmung der ganzen Mitgliederschaft folgen muß, kann eine autoritative, einheitliche und wirkungsvolle sozialistische Politik gegen Krieg und während des Krieges bestimmen. Nur die bestimmte und gemeinsame Bemühung der Partei wird unsere Bewegung in dieser kritischen Periode unserer Geschichte erhalten und stärken.

An die Arbeit, Kameraden! Wählen Sie ohne Verzögerung die volle Zahl Ihrer Delegaten! Steuern Sie zu dem Fonds bei, damit die notwendigen Ausgaben gedeckt werden können! Die Agitation für den Krieg seitens der herrschenden Klasse muß durch unsere verdoppelte Energie schachmatt gesetzt werden! Und wenn der Krieg kommen sollte, dann dürfen wir nicht unvorbereitet sein.

Victor L. Berger,
Morris Hillquit,
Anna A. Maley,
John Spargo,
John M. Work,
Nationaler geschäftsführender Ausschuß.
Adolph Germer,
Geschäftsführender Sekretär.

Drei deutsche Seeleute entflohen!

Bewerkstelligen durch Schwimmen ihre Flucht aus der Flottenwerft in Philadelphia.

Philadelphia, Pa., 20. März. — Sieben Seeleute der in der hiesigen Marinewerft internierten Besatzungen der deutschen Kaperschiffe Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Friedrich machten gestern einen Fluchtversuch, indem sie durch Schwimmen zu entrinnen suchten. Aber nur dreien derselben ist es gelungen, sich durch die Flucht zu entziehen, vier schwammen zurück, als die Kugeln der Schildwachen über ihre Häupter hinwegflogen. Ihre drei Uniformen wurden am Ufer des Schuylkill gefunden, etwa eine Meile von der Stelle, wo sie ins Wasser gesprungen waren. Man nimmt daher an, daß sie von Freunden, die auf sie dort gewartet hatten, mit bürgerlicher Kleidung versehen wurden.

Im ganzen zehn entwichen.

Laut einer Depesche, welche der Kommandant der Werft, Kapitän Russell, an das Flottenamt sandte, sind im ganzen ein Leutnant und neun Seeleute der Besatzungen beider Schiffe entwischt, doch weiß man nicht, ob sie schon früher oder erst gestern ihre Flucht bewerkstelligt haben. Ihr Fehlen wurde bei dem Namensaufruf gestern abend bemerkt.

Massachusetts für Landesverteidigung!

Boston, Mass., 20. März. — Die Legislatur von Massachusetts bewilligte gestern eine besondere Aus von einer Million Dollars für desverteidigung, falls es Krieg mit Deutschland sollte.

Milukoff trägt s mit großen Pl

Erklärt, Volk und Regierung werden Bewegung setzen, um den Kr siegreich zu beenden.

Kenner Rußlands sind aber anderer

Petrograd, 20. März. — Der neue Minister des Auswärtigen Milukoff gab heute folgende Erklärung ab: „Die provisorische Regierung, die heute die Geschicke Rußlands lenkt, wird mit der ungeteilten Hilfe der Nation nichts unversucht lassen, einen schnellen Sieg herbeizuführen. Rußland hat binnen wenigen Stunden eine Regierungsgewalt zu Fall gebracht, die im ganzen Volke verhaßt war. Diese schwache, aber tyrannische Herrschaft, die nicht im Stande war, Nahrung für das Volk zu beschaffen und nicht für die Zukunft sorgte und ihre ganze Kraft aufwandte, um den Feind, der jetzt einen Teil unseres Landes besetzt hält, zu schlagen, besteht nicht mehr. Ungeheuer sind die Probleme, welchen Rußland jetzt gegenüber gestellt ist. Das ganze politische Bauwerk muß umgeändert werden, und indem dies geschieht, wird seine moralische Kraft gestärkt werden, die schließlich den Sieg erringen muß."

Ein Kenner Rußlands ist anderer Meinung.

New York, 20. März. — Major W. Dalton, der Rußland gründlich bereist und Land und Volk genau kennen gelernt hat, schreibt:

Niemand, der Rußland kennt, kann überzeugt werden, daß eine wirksame neue Regierung rasch organisiert werden kann. Noch wird er glauben, daß irgend eine neue Regierung sofort das herzliche Zusammenwirken der vielen verschiedenen, nur teilweise vereinten Elemente in diesem großen Reiche erlangen wird. Zu Friedenszeiten könnte es leichter geschehen, wenn der neue Herrscher die leichten Aufgaben guten Bürgertums auferlegen würde. Wer immer Rußland jetzt beherrscht, muß Millionen seiner Mitmenschen, nicht seiner Untertanen, auffordern auszugehen und auf entfernten Schlachtfeldern zu sterben.

Millionen in Rußland haben jetzt mehr, wofür sie leben können als vor einer Woche. Freiheit und Eigentum werden die wirklichen Sterne am Firmament eines Jeden sein, anstatt akademischer Phrasen von dunkler Bedeutung. Werden diese neuen freien Männer in einem langwierigen Kriege zu sterben wünschen oder würden sie vorziehen zu leben und sich ihrer Freiheit zu erfreuen?

Militärdienst ist unter allen Alliierten zum Zwange geworden und es ist nicht unmöglich, daß die Männer von Rußland, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird, für sich selbst zu sprechen, Befreiung von einem Kriege fordern mögen, an dem sie sich niemals zu beteiligen gewünscht haben.

Der Zar, der vereinbarte, zu kämpfen, bis England aufzuhören bereit war, ist nicht länger Zar. Angenommen, daß die neue Regierung vorschlagen sollte, zu ermitteln, welche vorteilhafte Friedensbedingungen erlangt werden müssen? Ist es glaublich, daß ein solcher Vorschlag den verhungernden und blutenden Massen unwillkommen sein würde? So lange wir Rußland als einen kämpfenden Teil der Alliierten ansehen, müssen wir damit rechnen, daß dieser Teil viel weniger wirksam für die nächsten vier Monate sein wird. Vor allem muß irgend welche Regierungsmacht sich die Linderung von Zuständen unter der Zivilbevölkerung angelegen lassen sein, oder sie wird den Weg ihrer Vorgängerin gehen. Nahrung, Geld, Arbeit müssen erlangt werden, sol wenn auf Munition und Re gewartet werden muß.

Religiöse Feindselig Dynastien überdauer mer irgendwelche gen zur Lös probleme

Ich Vorg Sod

neue Regierung hat gesehen, kein Mitglied Romanow zu dieser verantwortlichen Stellu nen, weil dadurch die Al gen Regierung durchkr könnten. (So widerl irreleitend sind die volution betreffenden daß man gut daran tut, Vorsicht aufzunehmen.)

Kein Amerikaner w

Washington, 20. Mär amerikanische Botschafter grad hat seiner Regierung teilung zukommen lassen, rend der Revolution kein ner in Petrograd zu S kommen und die Botschaft Weise in Mitleidenschaft worden ist.

Michael lehnt Thron

Petrograd, 20. März formelle Verzicht des Gr Michael Alexandrowitsch Thronansprüche wurde in sei vatwohnung unterzeichnet, sich mit einem großen Te Dumakomitees begab, das Jwow, Professor Miljuko Präsident Rodzianko geführt Der Großfürst hielt eine An worin er sagte, die auf ihn g Verantwortung habe ihn un unentschlossen gefunden, weg bestehenden Meinungsversch ten. Aber er lasse sich nur Rücksicht auf das Glück Ru leiten, und er sei zu der Ue gung gekommen, daß dieses ö sten sichergestellt werde, wenn allen seinen Ansprüchen entsage.

Wie Stokelburg endete.

Einer der wenigen hervorrag den Männer, die während der Re lution getötet wurden, war G Stokelburg, welcher sich im russi japanischen Kriege dadurch berühm machte, daß er eine Kuh mit einem Extrazug nach der Front bringen ließ, um sich und seine Familie mit Milch zu versorgen, während seine Armee hungerte. Sein Haus wurde von Soldaten betreten, welche gesandt worden waren, um ihn zu verhaften. Er ersuchte um die Erlaubnis, sich nach seinem Privatgemach zurückzuziehen — und von diesem aus eröffnete er Feuer mit einem Maschinengeschütz. Aber er wurde überwältigt und ohne Weiteres getötet.

Die wenigen Ueberlebenden unter der Polizei dabei, welche in dem Gebäude der „Zemschina" (dem früheren Organ der „Schwarzen Hundert") eingeschlossen waren, haben 115 Rubel als Schenkung für die Sache der Revolution zusammengekratzt.

Die Revolution hat noch nicht das Gouvernement Jenisei, Sibirien, erreicht. Der dortige Gouverneur weigerte sich, die Veröffentlichung der diesbezüglichen Nachrichten zu gestatten, weil dieselben „unwahr" seien.

Liebknecht-Anhänger an die Luft gesetzt

London, 2. März. — Nach Berliner Depesche, die der Ki mer Korrespondent de News hierher sandte, Lieb lift Hoffmann (ein G Liebknecht) im Re netenhause de lächerlich m und die Frieden